

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

№ 289.

Freitag den 9. Dezember.

1904.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei liegen keine neuen Gefechtsberichte vor. Nur die Schuntschusen machen da und dort ihre Streifzüge und rauben und zerstören, was nicht niet- und nagelfest ist. So wird wieder vom Dienstag aus dem russischen Hauptquartier gemeldet: Schuntschusenbanden unter dem berühmten Anführer Zulissan haben die russische Postlinie überschritten, stehen 150 Werst östlich von Tieling und erwarten nur den geeigneten Moment, um die Eisenbahnlinie zu zerstören. Die friedlichen Bewohner der Gegend wurden von einer Panik ergriffen und verließen in großer Menge ihr Heim; sie eilen nach Mukden, um bei den Russen Schutz zu suchen. Ein gefangener Schuntschuse gelang, er sei vor einigen Tagen aus Liaungang angekommen und habe aus russischen Waggons Fährschnüre gestohlen. Man fand 500 Fuß solcher Schnur bei ihm. Von ihm bereits angefertigte Anschläge auf die Eisenbahn waren misslungen. Der Wachdienst ist russischerseits bedeutend verschärft worden.

Russen und Japaner richten sich für den Winter ein. Die Häuser der in der Nähe der Gefechtslinie liegenden Dörfer werden ausgebaut und Häuser errichtet. Brunnen werden gebohrt. Alles weist nach einer „Neuer“-Wendung, darauf hin, daß die Japaner in der gegenwärtigen Stellung zu überwinden gedenken. Die Räte haben den Japanern nicht, sie hätten nur wenige Fronte.

Eine Feldlager-Abteilung bringt ein Bericht des Londoner „Standard“ aus dem japanischen Hauptquartier. Darin heißt es: Vor der japanischen Front liegt ein Hügel mit einer Höhle, die bei Tage von den Japanern, bei Nacht von den Russen benutzt wird. Die japanische Feldwache ließ vor einigen Tagen ebenfalls beim Abmarsch eine falsche Signal und ein bössliches Briefchen zurück mit der Klage, daß die Freunde auf der feindlichen Seite die Höhle in schmugglerischer Verfügung hielten, was jedoch für die Gesamtheit beider Parteien unerwünscht sei. Die Vorkstellung blieb nicht unbeachtet. Als am folgenden Morgen die Japaner wieder einrückten, fanden sie die Höhle sauber ausgelegt und in besser Ordnung. Die Russen hatten einen Kubel und ebenfalls ein Briefchen zurückgelassen, worin es hieß, man habe gehört, die Japaner behandelten die Gefangenen schlecht und würden sie zuweilen. Daran knüpfte sich die Bitte um Aufklärung. Am folgenden Abend fanden die Russen dann einen japanischen Brief vor mit der Versicherung, die Gefangenen würden im Gegenteil sehr gut behandelt. Als Illustrationen lagen Photographien bei, worauf die russischen Gefangenen und japanischen Soldaten in gemühtem Verkehr dargestellt waren und die Russen Zigaretten und andere Annehmlichkeiten erhielten. Seitdem dauert dieser friedliche Nachrichtenaustausch zwischen beiden Heeren fort. Die japanische Front besteht aus einer Reihe unterirdischer Dörfer, worin sich die Truppen äußerst behaglich einrichten. Es wird fortwährend hier und da scharmagelt, von einem Vormarsch ist jedoch vorderhand nichts zu hören.

Vor und in Port Arthur geht es weniger gemächlich zu. Die Japaner wollen beobachtet haben, daß die Befestigung von Port Arthur an Mannschaften Mangel habe. Die Belagerungsarbeiten um das Fort Sungschulchan und die östlichen Forts machen rasche Fortschritte. Man glaubt japanischerseits, daß ein allgemeiner Sturm bevorstehe und erfolgreich sein werde.

Ueber die Beschiesung der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe erhielt die japanische Gesandtschaft in London folgende amtliche Depesche: Wie von der Belagerungsarmee von Port Arthur berichtet wird, begannen die Marinegeschütze am 3. Dezember die russischen Schiffe zu bombardieren. Man beobachtete, daß mehrere Schiffe, namentlich die „Hohjema“ und „Retiswan“ wiederholt getroffen wurden. Am Nachmittag des 4. d. M.

wurde ein russisches Pulvermagazin südlich von Bajuschan getroffen und explodierte, wodurch eine über zwei Stunden dauernde Feuersbrunst angefaßt wurde. Am 5. übte das Bombardement ebenfalls seine Wirkung auf die russischen Schiffe einschließend der „Holtama“ aus, die eine Stunde lang diesen Qualm von sich gab. Die Belagerungsarbeiten gegen Sungschulchan und die östlichen Forts dauern Tag und Nacht fort. Wie eroberten zwei Schnellfeuer-Geschütze in der Kaponeerie von Erlungshan. Am 6. Dezember setzten erneuert die schweren Geschütze das Bombardement gegen die russischen Schiffe mit befriedigendem Erfolg. Das Bombardement dauert noch fort. — Während der andauernden Beschiesung Port Arthurs bemerkten die Belagerer vom 203 Meter-Hügel aus, daß ein russisches Panzerschiff im Hafen der Stadt sich stark auf die Seite neigte. Infolge Nebels konnte man das Schiff jedoch nicht genau erkennen.

Von den russischen Schiffen im Hafen von Port Arthur ist nach amtlicher Meldung aus Tokio die „Holtama“ gesunken und der „Retiswan“ schwer beschädigt.

In Petersburg scheint die optimistische Stimmung bezüglich Port Arthurs endgültig verflohen zu sein. Ein Petersburger Telegramm besagt nämlich, Port Arthur gelte dort als verloren, und der Fall werde baldigst erwartet. Erfolge dieser, so werde die baltische Flotte zurückberufen werden.

Die Organisation einer japanischen Militär- und Freiwilligen-Truppe ordnet eine am Dienstag in Tokio ergangene kaiserliche Verfügung an. Frühere Offiziere und Mannschaften werden zum Eintritt in dieselbe aufgefordert.

Ueber die Lage in Wladimirof wird telegraphiert, die neuen Befestigungsarbeiten seien völlig beendet. Die Garnison sei erheblich verringert, da die besten Truppen mit Verweis nach der Mandschurei abgingen. An der Zusammenstellung der in Teilen mit der Bahn eingetroffenen Torpedoboote werde Tag und Nacht gearbeitet.

Auch in Ostoska bereiten sich die Russen zu energischem Widerstand vor. General Bernow gestaltete Söngchin zu einem fast widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe. Nach Putschung befördern die Japaner beträchtliches Geschützmaterial. Der Beginn der Feindseligkeiten in dieser Gegend wird nach dem völligen Einsetzen der Flüsse erwartet.

Ueber den Ankauf von Kriegsschiffen berichtet eine Petersburger Depesche. Danach hat die russische Regierung für 60 Millionen Rubel Kriegsschiffe in Argentinien und Chile gekauft. Die Unterhandlungen dauerten seit Monaten an, scheiterten aber zuerst an dem Preise, hauptsächlich an den Forderungen der Mittelsleute, die daran verdienen wollten. Die angekauften Schiffe werden unterwegs zum Geschwader Roschdewenskijs stoßen, und zwar unter chinesischer Flagge.

Ueber die gegenwärtige Stimmung in Japan erhält die „Köln. Ztg.“ aus Tokio eine längere Darstellung. Diese Stimmung sei angefaßt durch den unaufhaltsam eintreffenden großen Transporthen Verbundener sehr ernst geworden. In einer im Ministerium des Innern stattgehabten Versammlung der Regierungspräsidenten wurden letztere vom Ministerium aufgefordert, ihren Einfluß aufzuwenden, um das japanische Volk auf eine lange Dauer des Krieges vorzubereiten. Der Finanzminister erklärte, angesichts der Belagerung des Krieges müßten nächstjährig die Steuern erhöht werden. Leitende japanische Kreise äußerten sich dahin, daß bei zweijähriger Kriegsdauer Rußland angesichts der ungünstigen russischen Finanzlage unterliegen müsse.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Dienstag die

Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Schreier kritisierte in schärfster Weise die Amtsführung des Ministerpräsidenten, welcher eine Nationalität gegen die andere ausspiele und den Klerikalen zur Hilfe komme. Er befürchte von der Sanktionierung des niederösterreichischen Schulgesetzes eine schlimme Rückwirkung auch auf andere Provinzen.

Italien. Zu dem letzten Generalausstand in Italien äußerte sich Ministerpräsident Giolitti am Dienstag im römischen Senat weiterhin: Wenn die Regierung bei dem Auslande im September Gewalt angewendet hätte, würde sie der Monarchie und der Ordnung einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Die länderlichen Arbeiterverbindungen seien zu einem wirtschaftlichen Zweck auf der Grundlage des Vereinigungsrechtes, welches durch das Gesetz garantiert sei, gegründet. Alle Länder seien übrigens in einer Periode sozialer Umwandlung, weil die Arbeiterklassen den Wunsch haben, besser zu leben, und da der dritte Stand Fortschritte gemacht habe, wolle der vierte das auch, und kein Gesetz könne diese Bewegung aufhalten. Die Monarchie sei, wie auch Cameri gesagt habe, die Grundlage der Einheit Italiens, die republikanische Form würde das Land spalten und es zu neuer Knechtschaft führen; die Monarchie müsse verteidigt werden, nicht dadurch, daß man auf die Massen schiele, sondern, daß man sie unfernen Einrichtungen geneigt mache, und dadurch, daß wir selbst den sozialen Fortschritt fördern.

Belgien. Ein Konflikt droht in Belgien zwischen dem König und dem Kabinett auszubrechen. In der Deputiertenkammer interpellierte am Dienstag die liberale Opposition den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister über die Veröffentlichung eines Schreibens, das König Leopold an den Kriegsminister gerichtet hat und worin er die Notwendigkeit der Einführung der persönlichen Wehrpflicht betonte. Huysmans führte aus, die Veröffentlichung des persönlichen, an den Kriegsminister gerichteten Schreibens sei eine Taktlosigkeit, und die Gerüchte, die der Minister an das Schreiben geknüpft habe, seien eine Rücksichtslosigkeit. Der Ministerpräsident hatte nämlich in einem Interview mit einem Vertreter des offiziellen „Journal de Bruxelles“ erklärt, trotz der Vorliebe des Königs für die Wehrpflicht werde die Regierung das Militärgesetz nicht ändern. Huysmans forderte den Minister auf, die Ministerbank zu verlassen, da er die Ansichten des Königs über die Geforberrnisse der Landesverteidigung nicht teile. Die Minister Delmeir und Woeste suchten das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen. Die Debatte ist vertagt.

Rußland. Der russische Minister des Innern Fürst Mirsky, hat die Erlaubnis zur Herausgabe von 12 neuen liberalen Zeitungen in verschiedenen größeren Städten Rußlands erteilt. Das Petersburger Bezirksgericht verurteilte den Herausgeber des „Grasbanin“, Fürsten Michajewski, wegen politischer Verächtlichkeit des Oestrichen Altsmarschalls Eschomitsch zu zweiwöchentlichem Arrest auf der Hauptwache. — Die Eröffnung des finnischen Landtages findet am 9. d. M. statt. — Die fünf verbannten Abgeordneten Feldman, Lunbenius, Medelin, Kriljerson und Segerstrolch sind Dienstagabend in Helsingfors eingetroffen und am Bahnhof von einer überaus großen Menschenmenge empfangen worden.

Spanien. Als Urheber des Bombenattentats in Barcelona wurden von einer Dime mehrere Anarchisten bezeichnet. Die Betroffenen wurden darauf verhaftet.

Serbien. In Serbien gelang es dem früheren Ministerpräsidenten Gruitch endlich, ein Kabinett aus älteren Mitgliedern der gemäßigten Gruppe zustande zu bringen. Das Kabinett, obgleich aus dem Bunsche entstanden, die Stupschina nicht aufzulösen, scheint doch sofort zu dieser Maßregel greifen zu müssen. Die Auflösung wird also schon für die nächsten Tage erwartet.

Mittel- und Südamerika. In Venezuela

hat sich der General Montilla, der einige venezolanische Heerführer, der die Autorität des Präsidenten Castro bisher nicht anerkannte und seit zwei Jahren im Exil der Provinz Lara unangesehen lebte, namentlich an die Spitze einer größeren Schar von Revolutionären gestellt. Mit 500 Mann zog Montilla gegen eine weit stärkere Truppe von Regierungssoldaten und machte zahlreiche Gefangene, deren vier er erschießen ließ. Castro rühte sich an den Eingeborenen, welche zu Montilla halten, durch Anordnung grausamer Strafen. Man sagt, General Agustini werde demnächst gleichfalls gegen die Regierungstruppen ziehen. — Der brasilianische Senat nahm in zweiter Lesung das von der Kammer bereits angenommene Gesetz über die Reorganisation der Flotte an.

Nordamerika. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen tatsächlich, wie die meist gut unterrichtete „N. Y. Tribune“ berichtet, die Häfen von Santo Domingo zu besetzen und die Zölle einzuziehen, die dazu benutzt werden sollen, die unbedrückten amerikanischen und europäischen Gläubiger zu bezahlen. Der augenblicklichen unklaren Regierung solle dann eine solche unter amerikanischem Protektorat folgen.

Deutschland.

Berlin, 8. Debr. Mittwoch morgen 9 Uhr wohnte der Kaiser einer Morgenandacht in der Schlosskirche zu Berningrode bei. Hierauf wurde in der Halle das Frühstück eingenommen. Um 1 Uhr war im Saale Gabelbrüder. Um 3 1/2 Uhr traf der Kaiser, begleitet vom Fürsten und dem Prinzen Hermann zu Stolberg, auf dem Bahnhof ein, wo der Landrat Freiber von Spitzberg und drei Forsträte zur Verabschiedung erschienen waren. Der Kaiser besaß sofort den Salonwagen. Um 3 Uhr 34 Min. fuhr der Zug ab. Trotz des stürmenden Regens war eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen. Oberpräsident Dr. v. Bülow befand sich ebenfalls im Sonderzuge. Der Kaiser traf abends 7 1/2 Uhr wieder in Berlin ein. — Prinz Albrecht von Preußen ist Mittwoch nachmittag nach 1 Uhr von Rom abgereist.

— (Der Bundesrat) hat am Mittwoch den Entwurf einer Reichsgarmentare dem Ausschuss überwiesen. — (Von der Marine) Für Versuche zur Beschaffung von Unterseebooten sind 1 1/2 Millionen in die Etat eingestellt worden. Nach der „Köln. Ztg.“ hat die Germaniawerk in Kiel ein Unterseeboot gebaut, mit dem bereits Manövrierversuche vorgenommen sind; beispielsweise tauchte es in der Gärtenrieder Bucht auf Borkum des 7 Meter tief gehenden Hafenschiffs „Neptun“ unter und erschien auf Steuerbord wieder an der Oberfläche. Das Fahrzeug manövrierte zwei Stunden unter Wasser. Das Reichsmarineamt hat als Versuchsfeld für die Übungen mit Unterseebooten die Däse außerhalb, deren klarer, durchsichtiger Wasser, wie offensichtlich in der „Köln. Ztg.“ behauptet wird, für die Übungen vorzüglich geeignet sei. — „Bineta“ ist am 5. Dez. in Voamba eingetroffen, geht am 8. Dez. von dort nach der Großen Fischbay zur Abhaltung von Schießübungen und kehrt am 21. Dez. nach Voamba zurück. „Wuch“ ist am 5. Dez. in Canton eingetroffen und geht am 15. Dez. von dort nach Dar-es-Salaam in See.

— (Zur Reichstagsersatzwahl in Kalbe-Acherode) hat der Bund der Handwerker dem nationalliberalen Kandidaten Kaufmann Plade die Forderungen des Bundes unterbreitet mit dem Ersuchen, zu ihnen Stellung zu nehmen. Plade hat nach der „Magd. Ztg.“ in seiner Antwort wohl seine Zustimmung zu einigen Forderungen ausgesprochen, es aber abgelehnt, sich irgenwie auf die gestellten Forderungen zu verpflichten. Eine Versammlung des Bundes der Handwerker beschloß darauf einstimmig, die Kandidatur Plade nicht zu unterstützen, sondern die Bundesleitung zu bitten, für den Bund der Handwerker einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

— (Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Zerichow I und II) ist für die freisinnigen Parteien nach den mancherlei Enttäuschungen der letzten Nachwahlen wieder einmal ein Rückschlag. Die Freisinnigen haben sich trotz der bestigen Anforderungen von rechts und links und insbesondere der gehässigen Kampfkampfe der Antisemiten, die ihre Angriffspunkte hauptsächlich gegen sie richteten, überraschend gut gehalten. Sie sind die einzigen von den drei größeren politischen Parteien, zwischen denen bei den Wahlen der letzten drei Legislaturperioden der Aufschubkampf ausgefochten wurde, die ihre Stimmzahl (zirka 6500) nahezu behauptet haben, während die Konservativen, die allerdings etwa 3400 Stimmen an die Nationalliberalen und zirka 2600 Stimmen an die Antisemiten abgeben mußten, von 10430 auf 6000 Stimmen, und die Sozialdemokraten von 8140 Stimmen auf etwa 6800 zurückgingen. Danach darf die Wahl des freisinnigen Kandidaten in der Stichwahl, in der er zum mindesten auf die Unterstützung der 3400 nationalliberalen Stimmen positiv rechnen kann, schon jetzt als gesichert betrachtet

werden. Die Nationalliberalen haben auf ihren Kandidaten eine größere Stimmzahl vereinigt, als sie wohl selbst erwartet haben werden. Geradezu kläglich aber haben die Antisemiten mit ihren 2600 Stimmen abgeschnitten, die den Wahlkreis seit Wochen mit ihren Abgeordneten und Agitatoren überschwebten und wohl mehrere hundert Versammlungen abgehalten haben, von denen nach den bombastischen Schilderungen der antisemitischen Blätter angeblich jede einzelne so glänzend verlaufen sein sollte, daß den Freisinnigen eine vernichtende Niederlage prophezeit wurde. Die Antisemiten haben im Vergleich mit ihrer wilden Agitation eine so winzige Stimmzahl auf ihren Kandidaten vereinigt, daß ihnen in Zukunft wohl die Luft vergehen wird, sich noch einmal in die Unkosten einer so wenig aussichtsreichen Bewerbung um das Reichstagsmandat von Zerichow I und II zu stürzen.

— (Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei Badens) beschloß am Montag, das in den bisherigen Verhandlungen mit der freisinnigen und demokratischen Partei in Aussicht genommene Zusammengehen bei den nächsten Landtagswahlen auf der Grundlage der gegenseitigen Wahrung des Besitzstandes im ganzen Lande durchzuführen, dagegen ein Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten unter allen Umständen abzulehnen.

— (Kolonialpolitik) Eine Deutsch-Ostafrikanische Bank wird nach der „Köln. Ztg.“ in den nächsten Tagen in Berlin begründet werden als Kolonialgesellschaft mit dem Sitz in Berlin und Zweigniederlassungen in Darfina, zunächst in Dar-es-Salaam. Als das wichtigste der ihr verliehenen Rechte bezeichnet die „Köln. Ztg.“ das Notenrecht. Das Kapital der Gesellschaft ist auf zwei Millionen Mark festgesetzt worden, von denen zunächst 25 Prozent eingezahlt werden sollen, also nur 500 000 Mk. Die Gründer der Bank sind die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, die Bankgruppe unter Führung der Deutschen Bank, welche die ostafrikanische Eisenbahn gegründet hat, die Firma Hanfing u. Co. in Hamburg und das Bankhaus Sal. Oppenheim jun. in Köln.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Debr.) Im Reichstag erhielt heute zuerst Abg. Schrader von der Freisinnigen Vereinigung das Wort. Zu den Finanzfragen redete Schrader einer Erhöhung der Matrifalarbeiträge das Wort unter prozentual stärkerer Erhebung der größeren Staaten und wandte sich gegen die Einziehung neuer indirekter Steuern. Eine Vermehrung der Konsumsteuer nach Vorbild der Indirekter würde erhebliche Missetatungen bringen. Redner schritt auch die Frage der Wassertragegebühren an, nahm aber keine klare Stellung zur Millitärvorlage, wenigstens es nach seinen Darlegungen scheinen möchte, daß die Freisinnige Vereinigung nicht mehr so leichten Herzens für eine Vermehrung der Friedenspräsenzkräfte stimmen wird. In der Kolonialpolitik stimmte Schrader den Plänen des Reichstagsmarschall und schloß mit dem Wunsch nach baldiger Gründung unserer Wirtschaftspolitik. Der polnische Abg. v. Szarinski erklärte sich namens seiner Fraktion gegen neue indirekte Steuern und führte jedoch, das war der Hauptpunkt seiner Rede, Beschwerde über die preussische Polenpolitik, indem er namentlich das neue Anleihegesetz kritisierte. Die Polen werden die Millitärvorlage mit der Erhöhung der Friedenspräsenzkräfte ablehnen. Das der Abg. Hilperich vom Bauernbund mit vieler Wärme von Wort ablos, nicht den meisten Mitgliedern des Hauses und allen Zuhörern auf den Tribünen unverständlich. Es schien kraus agrarischer Zeng zu sein. Ein zweiter Redner von der Reichspartei Abg. Stodmann, suchte, wie sich das für einen Konfessionspräsidenten gemiet, den Kirchenbauern Frhr. v. Wittbach gegen Webers Angriffe in Sachen zu nehmen und verbreitete sich jedoch nicht über sachliche Punkte. Eine „Mittelstandsrede“ des Antisemiten Himmler ermannt gegen die Treulast des Reichers das Haus auch nicht sesseln. Abg. Storz von der Deutschen Volkspartei legte die ablehnende Haltung seiner Freunde gegenüber der Millitärvorlage dar, trat für eine Reform des Millitärstrafgesetzbuches ein und wandte sich gegen die Reibehaltung des Volkes durch die „Weltpolitik“. Der Redner hatte einen Zusammenstoß mit dem Abg. Graf Ballestrem wegen einer Kritik, die er am Glückwunschtelegramm des Präsidenten zur Verlobung des Kronprinzen liete. Die Beratung wurde schon um 4 1/4 Uhr abgebrochen. Am Freitag werden Vollmar (Soch), Graf Reventlow (Antil) und Söder sprechen.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 7. Debr.) Im Abgeordnetenshaus fand die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Freilassung der Reichswehrmannen gebietet der Reichswehr auf der Tagesordnung. Die Kommission hat wesentliche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen. Da außerdem zahlreiche Änderungsanträge eingegangen waren, so beantragte der Zentrumsbag. Herold Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. Es erwiderte ihm zweifelhaft, ob der Gesetzentwurf trotz der sorgfältigen Arbeiten der Kommission das Nützliche getroffen habe. Die Nationalliberalen und Freisinnigen bekräftigten den Antrag Herold. Landwirtschaftsminister v. Bobbe ist, dem sich die Konservativen und Nationalliberalen angeschlossen, erklärte, er würde es sehr bedauern, wenn dem Antrag Herold Folge gegeben würde, weil die Regelung der Materie dadurch verkompliziert werden würde. Schließlich wurde der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien an die Kommission zurückverwiesen. Am Freitag liegen der vom Herold zurückgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Überwachung elektrischer Betriebsanlagen, der beiden Reichstagskammern und letztere Vorlagen, an der Tagesordnung.

— Im Reichstage zurückerte am Mittwoch das Gerächt, daß die Eindringung der Handelsver-

träge vor Weisachten wieder zweifellos geworden sei. Einmal Erneuerung über die der Verzögerung zu Grunde liegenden Ursachen war jedoch an sonst gut unterrichteten Stellen nicht zu erfahren. Wie es scheint, hofft man in den letzten Kreisen der deutschen Regierung, daß die jetzt auf diplomatischem Wege fortgesetzten Verhandlungen mit Österreich sehr bald einen so günstigen Verlauf nehmen werden, daß alsbald die Vorlage sämtlicher Verträge an den Reichstag erfolgen kann.

— Die Petitionskommission des Reichstags hat am Mittwoch bei Beratung von Petitionen auf Unterstellung des in Handelsgartnerien beschäftigter Personals unter die Gewerbeordnung mit 14 Stimmen gegen 9 Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten eine Resolution dahin angenommen, daß eine gesetzliche Trennung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Gärtnerei durchgeführt wird.

— Eine Reichsvereinskommission über die „Deutsche Tagesz.“ für die Futabel, in bestimmter agrarischer Uneigennützigkeit aber nur dann, wenn das große Vermögen, das in landwirtschaftlich benutztem Grundbesitz besteht, nicht stärker herangezogen wird. Dagegen könne das mobile Kapital noch wesentlich mehr herangezogen werden. — Eine agrarische Stimmgebung!

— Nachdem die Vörsengesetzkommission noch vor der Beratung des Reichstags die den Getreibeterminhandel betreffenden Vorschriften der Novelle abgelehnt hatte, ist sie namentlich in die Verhandlungen der den Effekten-Terminhandel und des Börsenregister behandelnden Abschnitte eingetreten. Das Ergebnis der sehr eingehenden Verhandlungen, die am Mittwoch mit der Beendigung der ersten Lesung zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sind, ist im wesentlichen die Annahme der Regierungsvorlage. Ein von der Kommission angenommener Antrag des Grafen Schwerin bewirkt lediglich die Behebung klar zu stellen, daß die von der Novelle vorgesehene Gleichstellung der Eintragung in das Handelsregister des berufsmäßigen Betriebes von Bankiergeschäften und des nicht nur vorübergehenden Besuchs einer Börse mit der Eintragung in das Terminregister nur auf Seiten des Beklagten wirken soll, während zur Anfechtung der Klage nach wie vor die Eintragung in das Terminregister erforderlich sein soll. Ein Antrag der Abgeordneten Kaempff und Dove, weiter zu gehen und die erwähnten Momente schlechthin der Eintragung in das Terminregister gleichzustellen, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit; ebenso wurde ein Antrag der beiden freisinnigen Kommissionsmitglieder, an Stelle der sechsmonatlichen Frist für die Erhebung der Weigerung, Terminschäfte zu erfüllen, die Vorschrift unverzüglicher Erklärung zu setzen, abgelehnt. Dagegen gelangte ein Antrag des Abg. Semler, für die Weigerung die Schriftform zu erfordern, zur Annahme. Ebenso wurde auf Antrag der Abgeordneten Kaempff und Dove beschloffen, die Vorschriften des Gesetzes nicht gegenüber dem § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Differenzierband), sondern auch gegenüber dem § 762 B. G. B. (Einwand von Spiel und Wette) für wirksam zu erklären. Damit soll erreicht werden, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht, soweit der Differenzierband befristet ist, auf die ihm zu Grunde liegende Uniform des Einwands von Spiel und Wette zurückgeht, um nach wie vor die Unwirksamkeit der Vorterminschäfte nicht Eingetragener auch in den Grenzen, in denen die Novelle sie wirksam werden läßt, aufrecht zu erhalten.

Bermischtes.

— (Die Dienstboten in Amerika.) Einem Privatbriefe aus San Francisco entnehmen die „N. Y. M.“, daß die Dienstboten in ganz Amerika einen Höhepunkt erreicht hat, der die Leute ärgert, die geliebte Hausarbeit selbst zu verrichten. Es gibt jetzt elegante Herren, die aus Mangel an Dienstboten ihr Bett morgens selbst machen. Ein Dienstmädchen, das nicht einmal etwas Nützliches kann, verlangt in Amerika 30 bis 40 Dollars pro Monat, also zwischen 120 bis 180 Mk. für einflache Dienstboten, Bediente, Köchinnen usw. müssen Preise bezahlt werden, die man bei uns Beamten, Redakteuren, Ingenieuren nicht bezahlt. Verschleuderte amerikanische Familien haben deshalb versucht, deutsche Dienstmädchen mit hinzunehmen. Das tat aber nur kurze Zeit gut, denn nur zu wahr stellen auch diese Dienstmädchen, von ihren Kolleginnen angeführt, die nämlichen hohen Forderungen. Die Dienstboten hat kürzlich eine Erklärung veröffentlicht, nämlich die förmliche Entlassung des Arbeitgeber, denn diese Familien ziehen es vor, häufig im Hotel zu wohnen; das ist unter solchen Verhältnissen nicht nur billiger, sondern auch bequemer.

Reklameteil.

Zuhu — nun ist mir wieder wohl!

Den Husten, die Atembeschwerden, den Brechreiz und das miserable Sodbrennen — alles bin ich los — und noch dazu für billiges Geld. Ganz wie Schachteln Soderer Mineral-Bädchen — allerdings die besten von Gott — haben das Wunderwerk getan. Die beste Familie von Gott — zum Preise von 85 Pf. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zu haben.



starke Hasen

frisch eingetroffen:
a. Matz 3,00 ohne Klein, auch geteilt,
la. frisches Rehwild,
Wilde Kaninchen,
Feine Kaninhähne, Rebhühner,
Wild-Enten,
feinste Fett- u. Bratgänse,
junge Enten, Suppenhühner
garant. reines Gänsefett,
a. 1/2 Pf. 1,25,
Eier,
a. 1/2 Dutzend 1,10
empfehlst
Emil Wolff.

Junge Vierländer Gänse
u. Enten,
deutsche Poulets,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Rügenwalder Gänsefett,
hochfeinsten Astrachaner
Caviar,
frischen geräucherten Lachs,
frischen geräucherten Aal,
neue französische Wallnüsse,
neue Sizilianer Nüsse,
Datteln, Feigen, Traubenwein
Potsdamer Salz- und
Käsestangen,
Käse, Konfekt,
russischen Salat
empfehlst
G. L. Zimmermann.

ff. Banerikohl, saure, Senf- und
Pfeffergurken, Sardellen u. Capern,
la Rhein. Apfelkraut, Apfelselge,
Süßholz, Obst-, Kiraschellen-, Aprikosen-
Karmeladen, Pfannkuchen,
Kolonialwaren: Kaffee, Tee, Kakao,
Braumilch, Gemüße-Konkerven,
ff. beuliges Kornel-Weiß,
Schweizer, Limburger, Holländer,
Bäckstein-, (Kümmel-), Thür-, Garzer-
Land- und Sahnenkäse,
Neue Apfelsinen, Zitronen, Feigen,
Maronen, Wallnüsse, Kastanien,
aufkochende Säulenfrüchte,
Getreide-Preßhölzer,
sowie sämtliche Vorkochrezepte:
Milch, Sahne, Butter
empfehlst täglich frisch
Carl Rauch,
Markt.

Christstollen

nach Dresdener Art empfehlst in bekannter Güte
Konditorei C. F. Sperl
Zinnober P. Elkner,
Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Wellnachts-
geschenk
Regenschirme
Garantie für Solidität
Fr. Rickelt
ruswählsendung - Fächer
- Spazierstöcke -
Schr. 1854 Halle a. Saale Teleph. 2490

Kaufrüben

bezahlen wir für nächste Kam-
pagne mit
Mk. 1,— u. Mk. 1,05
zu den sonst bekannten Be-
dingungen
Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.
Aschengrubenreinigen
wird angenommen
Johannisstr. 8, im Hofe links.

Steinweg Nachf., Flügel und Pianinos

anerkannt erstklassiges Fabrikat.
Alleinvertretung für Halle und Umgegend:
Reinhold Koch, Halle S.,
Hof-Musikalienhandlung u. Piano-Magazin,
Alte Promenade 1a, gegenüber dem Stadttheater.

Empfehle zu Weihnachtsgeschenken

sämtliche Küchengeräte in Holz,
Korb-, Seilertwaren und Bürsten.
Hugo Hartung,
Gothardstraße 15.

Photograph

Max Herrfurth, jetzt wohnhaft
Breitestr. Nr. 8,
bittet seine werthe Kundschaft um ferneres Wohlwollen.
Merseburg, Breitestr. 8.

Achtung!

Wegen vollständiger Aufgabe verlaufe
folgende Artikel zu jedem annehmbaren
Preis:
Muffen, Boss, Glacéhand-
schuhe für Damen u. Herren, Kragen,
Manschetten, Serviteurs,
Vorhemden, einen Rollen Wollwaren, als: Westen, Kopf-
Shawls, Kapotten für Damen und Kinder, Regen- und Sonnen-
schirme, sowie Schmuckwaren. — Diese Gegenstände müssen in kurzer
Zeit geräumt werden, da ich meine Aufgabenteilung zu vergrößern gedenke.
Garnierte Hüte
im Preise bedeutend ermäßigt.
Spezialhaus für Damenputz
Ww. B. Pulvermacher.

Empfehle meine Arbeitsstuben zur Anfertigung

aller Art Wäsche
für Herren, Damen u. Kinder
unter Verwendung bester Stoffe u. Schmitte.
Adolf Schäfer.

Revolverdreher auf Armaturen

verlangt
Akt.-Ges. Schaeffer & Walcker, Berlin, Lindenstraße 18.

5 Weihnachtspostkart.	10 Pf.
5 Neujahrspostkart.	10 "
5 Witzkarten.	10 "
5 Blumenkarten.	10 "
5 Merseb. Postkarten!	10 "
10 "	20 "

empfehlst
M. C. Schultze.

Ein
heller
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Fudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezeptur gratis
von den besten Geschäften.

Schuh- u. Stiefelwaren

empfehlst billig
Otto Biedel, Markt 5.
Reparaturen schnell und gut.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**
p. 1/4 Pfd. Packet 40 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Empfehle alle Arten

Schuh- waren

zu den billigsten Preisen.
Paul Exner,
Hofmarkt 12.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
empfehle ich als
passende
Geschenke
mein reich assortiertes
Lager in
**feinen
Toiletteseifen**
in Kartons, zu billigen Preisen
in hochfeiner Verpackung.
Auch Nichtkäufern
empfehle ich mein Waren-
lager zur gefl. Besichtigung.
Sämtliche gekaufte Waren
werden bereitwilligst ins
Haus geschafft.
Um recht regen Zuspruch
bittet
E. Müller
Markt 14,
Leipziger
Seifenfabrik-Niederlage.

**Naether's Reform-
Kinderstuhl!**
Umgekl. in gross. Tisch
u. reiz. Spielvorrichtg.

Der Naether's neue verstellbare Reihentisch u.
schulter. Sicherheitsstuhl. Bist abnd. Sicherh.
gegen das Herausfallen des Kindes unter dem
Tisch, sowie gegen d. Herabfallen durch Selbst-
öffnen oder Nachlässigkeit der Bedienung.
Jede Besorg. Mutter verl. auch Naether's
Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüft!

**Naether's
Puppenwagen
und Puppensportwagen**
in den modernsten Farben und Fassons,
Kindertische und -Stühlchen,
neue Spielwagen und Leiterwagen,
Schaueln und Turnapparate
empfehlst in großer Auswahl und äußerst
billigen Preisen

Emil Pursche, Neumarkt.

Gummischuhe

empfehlst **R. Schmidt, Seitenbühl 2.**

Wissen Sie noch,

daß ich Ihnen im eigenen Interesse riet,
Ihren Weihnachtsbedarf an Konfekten,
Baumbehang, Kakao, Schokolade, Tee,
Kaffee bei mir zu beden?

Sie wollten doch

etwmal einen Versuch machen!
Also beschren Sie mich bitte recht
bald mit Ihrem Besuche. Poststücke an
Verwandte, Freunde und Bekannte prompt
und billig. Prospekt gratis.

Albert Genzsch, Halle a. S.

1. Geschäft: Marktstr. 46 (Sachsstr.)
2. " " " " " " " "
3. " " " " " " " "
4. " " " " " " " "

Unsere **große kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung** umfasst hervorragende Neuheiten für Luxus und Bedarf in- und ausländischer Fabrikate, als: Büsten und Figuren in Marmor, Bronze, Terracotta etc., Kayser-Zinn, Reiseartikel, Beleuchtungsgegenstände etc. und laden zur Besichtigung derselben ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Billigste feste Preise.

Unübertroffene Auswahl.

G. Pelliccioni & Co., Halle a. S., große Ulrichstraße 17, parterre u. 1. Etage.

Telephon 2278.

Gegründet 1883.

Halle S. **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Grossartige

Spielwaren-Ausstellung.

Kein Kaufzwang. Personen-Fahrstuhl. Besuch höflichst erbeten.

Notiz! Die Firma **C. F. Ritter** hat ihre Geschäftsräume bedeutend vergrößert und speziell der Spielwaren-Abteilung umfangreiche Lokalitäten in den oberen Etagen angewiesen. Die Reichhaltigkeit des Lagers und die Menge der ausgestellten Waren ist konkurrenzlos. Die Firma veranstaltet keine Ausnahmestage, sondern verkauft an jedem Tage des Jahres zu den bekannt billigen Preisen. Die billige Preisstellung wird ermöglicht durch das Engrosgeschäft der Firma und durch den gemeinschaftlichen Einkauf vieler Artikel mit den grössten Spielwaren-Spezialgeschäften Deutschlands. **Solidität u. Haltbarkeit, geschmackvolle Ausstattung u. billiger Preis** zeichnen die Waren vorteilhaft aus.

Polikeit & Flemming, Halle a. S., Schmeerstraße 22.

Spezialinstitut zur Anfertigung von

Augenläsern.

Empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke:

Operngläser, Barometer, Thermometer, Laterna magica, Modelldampfmaschinen u. Betriebsmodelle dazu, Elektromotoren, Induktionsapparate etc. in reichster Auswahl.

Otto Opitz, Uhrmacher,

vormalig M. Christ,

a. d. Stadtkirche 3. **Merseburg,** a. d. Stadtkirche 3. Grosses Lager

aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaren,

Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder.

Reparaturen aller Art werden gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.

Billig! **Spielwaren.** Billig!

Empfehle mein reichhaltiges

Spielwarenlager,

als: Spiel-Schachteln, Puppenhöfe, Schäfereien, Jagden, Möbel, Blechspielzeug, Puppen u. Puppenköpfe, ausgeschmückte Holzperle.

Hugo Hartung,

Gotthardtsstraße 15.

Merseburger

Rabenbräu.

Beste Ersatz für die teuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

Merseburger Schloßbräu

der Stadtbrauerei v. Carl Berger, hergestellt nur aus bestem Malz u. Hopfen, luttrogaffrei, wohlbekömmlich, empfiehlt in Flaschen u. Syphons

A. Welzel, Merseburg,

Domplatz 10.

Der Total-Ausverkauf

meines Warenlagers findet wegen Räumung des Lokals nur bis 24. d. M. statt u. bietet die denkbar günstigste Kaufgelegenheit in

schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, Velour- u. Gendebarchent, weißen u. farbigen Damast-Bettbezügen.

Ferner offeriere, da ich durch frühere Abschlüsse zur Abnahme gezwungen, einen Posten guter Kleiderstoffe, Tischtücher, Hand- und Taschentücher in großen Sortimenten unter Preis.

Geschäftszeit 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Paul Soult, Merseburg, a. d. Geißel 6, Steckner's Grundstück.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Die neueste amtliche Verzeichnisse meldet folgenden: Am Tpphus sind gestorben: Reiter Otto Gublle, geb. am 16. April 1880 in Rabun, früher beim Feldartillerie-Regiment Nr. 2, am 4. d. Mts. auf dem Transport von Kalkfontein nach Guro; Reiter Albin Engelhardt, geb. am 18. Dezember 1882 zu Rabenau, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 78, am 2. d. Mts. im Lazarett zu Guro; Unteroffizier Trompeter Otto Hoffmann, geb. am 13. Mai 1881 zu Sternberg, früher beim Feldartillerie-Regiment Nr. 5, am 2. d. Mts. im Lazarett zu Guro; Reiter Alfred Röder, geb. am 3. November 1882 zu Rindorf, früher beim 1. Leib-Husaren-Regiment, am 4. d. Mts. im Lazarett von Djosonbu; Reiter Otto Frommer, geb. am 30. Juli 1883 zu Schönheide, früher beim Kavallerie-Regiment Nr. 6, am 4. d. Mts. im Lazarett von Djosonbu; Gefreiter Friedrich Bungenrock, geb. am 9. März 1881 zu Hagenofen, früher beim Husaren-Regiment Nr. 17, am 4. d. Mts. im Lazarett von Djabandja; Gefreiter Max Ulrich, geb. am 23. August 1881 in Ludow, früher beim Feldartillerie-Regiment Nr. 18, am 2. d. Mts. im Lazarett zu Djosonbu; Reiter Mor Schaal, geb. am 23. Januar 1883 in Schwibben, früher beim Pionier-Bataillon Nr. 17, am 21. November im Lazarett zu Guro.

Vermisst: Unteroffizier Otto Bodenkein, geb. am 21. Juni 1880 zu Duedlinberg früher beim Infanterie-Regiment Nr. 67, seit dem 15. November auf dem Wege nach Djivrosseis; die Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Auf einem Patrouillenritt bei Anichabis (Datum noch nicht gemeldet) sind gefallen: Leutnant Fritz Rossbach, geb. am 31. Mai 1878 in Leipzig, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 105; Unteroffizier Fritz Baumann, geb. am 24. Juli 1880 in der Wikare Freitadt, früher beim Husaren-Regiment Nr. 12; Reiter Friedrich Reiner, geb. am 2. März 1883 in Saufen an der Zaber, früher beim Dragoner-Regiment Nr. 21.

General von Trotha meldet unter dem 6. Dez. Offizierpatrouille aus Hoachanas, auf Karis am Weißen Fluß vorgefallen, erhielt bei Anichabis Feuer.

Volkswirtschaftliches.

(Mit der Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich am Dienstag in Wien eine Konferenz von Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung beschäftigt. Graf Solowowski hatte tags zuvor in Pest eine Audienz beim Kaiser und Besprechung mit den ungarischen Ministern. Ueber das Endegebnis der Wiener Besprechungen am Dienstag geben die Meldungen unklarheit. Der „Magdeb. Zig.“ wird berichtet, daß eine neue Verhandlung mit den deutschen Unterhändlern vorläufig nicht in Aussicht genommen sei, sondern ein diplomatischer Schriftwechsel eingeleitet werden dürfte. Dem „Kol-Anz.“ wird berichtet, es verlautet, daß die Konferenz ein Ergebnis gehabt habe, das die Absicht der österreichischen und ungarischen Delegierten nach Berlin oder Dresden zu neuerlichen Verhandlungen für die nächste Zeit ermöglichen soll. Als ein Anzeichen dafür, daß ein Einverständnis in Aussicht zu nehmen sei, soll gelten, daß Oesterreich auf eine Anfrage der belgischen Regierung wegen des Beginnes von Vertragsverhandlungen geantwortet habe, es wolle vorerst den Vertrag mit Deutschland fertig machen. Nach der „Köln. Zig.“ fanden am Dienstag in Wien zwei Ministerkonferenzen über das weitere Vorgehen nach dem Abbruch der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland statt, vormittags im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz Köbber und Teilnahme der ungarischen Sachminister und Sachreferenten, nachmittags am Ballplatz unter Vorsitz Solowowski. Man schein, statt zuerst mit der Schweiz zu verhandeln, sich für die Wiederanknüpfung mit Deutschland auf diplomatischem Wege entschieden zu haben.

Provinz und Umgegend.

S. Eiferwerda, 7. Dez. Bei der in voriger Woche abgehaltenen zweiten Lehrprüfung bestanden im Ganzen 45 Kandidaten. 4 traten vor Beginn der mündlichen Prüfung zurück. 9 anderen konnte das Passfähigkeitszeugnis nicht gegeben werden.

† Raumburg a. S., 8. Debr. In einem hiesigen Restaurant erfolgte gestern eine Gas-Explosion, wobei die 15jährige Wirtstochter durch Brandwunden schwer verletzt wurde.

† Eilenburg, 7. Debr. Der Arbeiter Fr. Jakobi wurde heute verhaftet und dem

Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete steht in dem dringenden Verdachte, seine Frau nach einem vorangegangenen Streite erdroffelt und aufgebunden zu haben. Die seitens der Staatsanwaltschaft angeordnete Öffnung der Leiche haben die Verdächtigen demnach gehäuft, daß die Verhaftung des als gemeingefährlich bekannten Jakobi erfolgte. Vor Jahren hat er bereits eine längere Zuchthausstrafe wegen Totschlages verbüßt; er hat damals gelegentlich einer Schlägerei vor dem „Gasthof zum Muldenthal“ den Fabrikmeister Krause niedergeworfen.

† Chemnitz, 6. Dez. Wegen Unterschlagung von Beisen, in denen er Geld vermutete, wurde auf dem hiesigen Bahnhofsamt ein Oberpostassistent in Haft genommen.

† Eilenach, 7. Dez. Infolge schlagender Einigungsüberfunde mit der Fabrikleitung legte heute mittig die gesamte Arbeiterschaft der Fahrzeugfabrik Eilenach (über 600 Mann) die Arbeit nieder.

† Eiferwerda, 6. Dez. Auf der Bahnstrecke Falkenberg-Haida wollten drei starke Hirsche kurz vor einem heranbrausenden Eisenbahnzuge den Bahnkörper überschreiten; einer der Hirsche, ein stämmiges, zwei Jahre altes Tier im Gewicht von zwei Zentnern, wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. — Auf der Beseniger Straße überfuhr ein aus Eiferwerda stammender Radfahrer das 7 Jahre alte Töchterchen des Schloßers Raab. Das Kind kam so unglücklich zu Falle, daß es nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 9. Dezember 1904.

Der zweite Tag der Irene-Zubelfeier versammelte die Festteilnehmer — die Damen sämtlich in großer Toilette — wiederum am Abend im prächtig geschmückten Zivolisale. Das Programm ver sprach Festafel mit nachfolgendem Ball. Bald nach 7 Uhr waren die langen gedeckten Tafeln mit 268 Personen besetzt und um 7/8 Uhr konnte das aus Suppe, drei Gängen, Geflügel und Nachtisch bestehende Essen beginnen. Die Tafelmusik hatte unser Stadtdirektor übernommen, das unter der Leitung seines Direktors Herrn Hertel eine vorzügliche Auswahl beliebiger Kompositionen zu Gehör brachte. Zum ersten Toast ergießt der Generaldirektor das Wort. Sein dreifaches Hoch am Schluss seiner weitgreifenden Ansprache, die mit einer herzlichen Begrüßung aller Festteilnehmer begann und die Verdienste der „Irene“ auf dem Gebiete des Musik- und Gesangslebens unserer Stadt hervorhob, galt dem Verein. Darauf überreichte er zwei verdienten Mitgliedern Ehren diplome des Vereins. Der Direktor dankte für die schönen Worte seines Vortragners und brachte im Anschluß hieran zahlreiche Telegramme auswärtiger ehemaliger Irene zur Verlesung, die den besten Beweis lieferten, daß der Zubelverein bei allen früheren Mitgliedern noch in bestem Andenken steht. Dem zweiten Toast brachte der Dirigent aus. Er galt einem Mitgliede, das im abgelaufenen Vereinsjahre das 25. seiner Mitgliedschaft vollendete. Der dritte Toast, humoristisch gehalten und in höchstem Grade erheitend wirkend, galt den Damen, der vierte dem ältesten, seit 48 Jahren der Irene angehörenden Mitgliede und der fünfte dem Vorknabe, dessen mittelwellige Arbeit und Umficht im Dienste der „Irene“ volle Würdigung fand. Neben diesen Toasten gaben noch mehrere gemeinschaftlich gesungene, von Mitgliedern gedichtete Lieder dem in jeder Beziehung vorzüglichem Mahl die gefällige Würze. Nach und nach hatte die festliche Feier überaus fröhlichen, gehobenen Stimmung Platz gemacht und so schlugen die Wogen der Begeisterung namentlich bei den letzten Trinksprüchen gewaltig hoch. Mitternacht war bereits vorüber, als die Tafel aufgegeben wurde. Nach einer Pause trat Terpsichore in ihre Rechte und mit einer Polonaise, für die der Zivolisal sich fast zu klein erwies, begann der Schlußakt des schönen Festes, der Ball, der die langjährigen Irene und Ireneinnen bis zum frühen Morgen beisammensitzte. Möge das Fest dazu beitragen haben, das gesellschaftliche Band, das die Mitglieder umschlingt, immer fester zu knüpfen. Semper florescat Irene!

Der Armenpflegerverein der Altenburg hielt am Mittwochabend in der „Herberge zur Heimat“ seine Generalversammlung ab. Derselbe macht es nach § 1 seiner Satzungen zu seiner Aufgabe: „Unter Herstellung des im § 17 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vorgesehenen Einvernehmens mit dem Gemeindefürsorgeamt eine geordnete Ausbildung christlicher Armenpflege im Bezirk der Kirchengemeinde herbeizuführen“. Im Jahresbericht wurde dargelegt, daß die Bezirks-Vorsteher wie die Helferinnen es sich auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre haben anlegen sein lassen, bedürftige Gemeindeglieder, namentlich Witwen, durch Gewährung

von Geld und Naturalspenden zu unterstützen. Die Monats-Versammlungen der Helferinnen im Pfarrhause boten Gelegenheit zur Prüfung der Notlage der Hilfsbedürftigen, von denen erwartet wird, daß sie haat auf dem Wege des Bittens sich zu emporheben, vertrauensvoll mit ihren Anliegen an die geordneten Organe der christlichen Liebes tätigkeit innerhalb der Gemeinde sich wenden. So sind denn vom 1. Oktober 1903/04 mehr als 70 Personen mit Unterstützungen bedacht worden; 3 B. wurden an Geldunterstützungen 210 Mk. gewährt, vom Ankauf von Kartoffeln 51,75 Mk., desgl. von Brot 150,19 Mk., desgl. für Milch 34 Mk. verwendet. Der Jahresbericht sprach den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde herzlichen Dank dafür aus, daß sie uns durch ihre Spenden in hohem Maße beigetragen. Es dürfte die erfreuliche Tatsache hervorzuheben werden, daß sich die Beiträge von Mk. 379,95 auf Mk. 438,25, also um Mk. 58,30 vermehrt haben. Dabei konnte leider nicht verschwiegen werden, daß manche wohlhabende Mitglieder der Gemeinde sich in diesem nachlässigen Liebesbedürfnis noch immer nicht beteiligen. Vielleicht ist die Ursache davon oft weniger ein Mangel an Herz als an Kenntnis der vorhandenen Notstände und der Bestrebungen einer geordneten Gemeinde-Armenpflege, durch welche wir Hilfe zu bringen suchen. Es sei doch auch der Gedächtnis nicht außer Acht zu lassen, was wir durch unsere Fürsorge dem Bittel an den Türen entgegenwirken, was wir also auch vertrauen dürfen, man werde die Höhe des Beitrages zu unseren Bestrebungen nach einer gewissen Selbsteinschätzung bemessen, um ein inneres Recht zu haben, die an der Tür Ansprechenden an die geordneten Armenpfleger zu verweisen, damit Bedürftigkeit und Würdigkeit der Hilfsuchenden geprüft und dem Mißbrauch der Wohltätigkeit vorgebeugt werden könne. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch die Mühsal auch der bisher noch teilnahmslos wie der neu zugezogenen Gemeindegossen es gelingen werde, die Aufgaben einer geregelten Gemeinde-Armenpflege zu erfüllen, ohne daß die für Besondere Notstände bestimmten Legate herangezogen werden müßten. Nachdem der Kassierer die vom Vorknabe bereits geprüfte und richtig befundene Jahresrechnung vorgetragen hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen, worauf die Beisitzvorsteher noch zur Beratung über die zu gebührenden Beitragsnachschüssen zusammentraten.

Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feiert heute der Metallgießereibesitzer Herr H. Rosen thal hier. Derselbe legte am 9. Dezember 1854 — damals noch in Altcranditz wohnhaft — in Merseburg die Prüfung als Goldgießereimeister ab und stellte einige Jahre später hierher über, um sich zunächst in der Delagruie niederzulassen. Hier Notstand ist durch rastlosen Fleiß vorwärts gekommen und kann mit Vergnügen auf das halbe Jahrhundert seiner Meisterthat zurückblicken. Wir gratulieren dem Jubilar!

In der gestrigen Ziehung der Meyer Domblau-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 30000 Mk. auf Los Nr. 162533 in die Kollekte des Bankiers Herrn Zechener hier.

Zur Frage der Haftpflicht. Bisher wurden die Besitzer von Maschinen, an denen sich Kinder verletzten, ausnahmslos zur Zahlung von vielfach sehr hohen Entschädigungen verurteilt. Mit diesem Grundsatz hat das Reichsgericht, wie die „Post“ der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ (Gannover, Helwing) entnimmt, gebrochen. Ein über 7 Jahre alter Knabe hatte sich mit der in der Scheune stehenden Häckselmaschine des Vaters an dem in jeder Beziehung vorzüglichem Mahl die gefällige Würze. Nach und nach hatte die festliche Feier überaus fröhlichen, gehobenen Stimmung Platz gemacht und so schlugen die Wogen der Begeisterung namentlich bei den letzten Trinksprüchen gewaltig hoch. Mitternacht war bereits vorüber, als die Tafel aufgegeben wurde. Nach einer Pause trat Terpsichore in ihre Rechte und mit einer Polonaise, für die der Zivolisal sich fast zu klein erwies, begann der Schlußakt des schönen Festes, der Ball, der die langjährigen Irene und Ireneinnen bis zum frühen Morgen beisammensitzte. Möge das Fest dazu beitragen haben, das gesellschaftliche Band, das die Mitglieder umschlingt, immer fester zu knüpfen. Semper florescat Irene!

Die Dauer der Haftpflicht in der Provinz Sachsen. In der Provinz Sachsen häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Eltern ihre Kinder unmittelbar nach Vollendung des

14. Lebensjahres die Volksschule nicht mehr besuchen lassen und deshalb ihrer Befragung entgegensehen. Sie fügen sich für ihr Vorgehen auf Zeitungsmittellungen, nach denen das Kammergericht entschieden habe, daß die allgemeine Schulpflicht in Preußen mit Vollendung des 14. Lebensjahres aufhöre. Diese Zeitungsmittellungen geben die Anbahnung des Kammergerichts unrichtig wieder. Es hat nur auf Grund von Sonderbestimmungen ausgesprochen, daß mit diesem Zeitpunkt in den Provinzen Ost- und Westpreußen sowie in einzelnen Bezirken der Provinz Hannover die Schulpflicht erlösche. Sie endet, wie die Magb. Ztg. ausdrücklich hervorhebt, in der Provinz Sachsen erst mit der förmlichen Entlassung des Kindes aus der Schule, die mit dem auf die Vollendung des 14. Lebensjahres folgenden Schluß eintritt.

*(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den am 11. November d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des Statistischen Centralbüros zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 315 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats September d. J. hat dieselbe auf je 1000 Einwohner — auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. zwischen 18 15,0 in 71, b. zwischen 25 15,0 und 20,0 in 136, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 76, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 24, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 — und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Ludwigsburg in Württemberg mit 5,5 und die höchste der Ort Schwichtenowitz in Schlesien — mit 38,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben bezeichnet — im Berichtsmontat verstorben: In Burg 12,2 — Halberstadt 13,4 — Stahfurt 15,0 — Erfurt 16,0 — Nordhausen 17,7 — Magdeburg 18,2 — Naumburg 18,5 — Duedelburg 18,7 — Eilenburg 20,5 — Halle 20,5 — (ohne Ostprende 17,2) — Jena 21,4 — Mühlhausen 21,5 — Merseburg 21,6 — Bitterfeld 22,0 — Weißenfels 22,4 — Weißen 24,0 — Schönebeck a. E. 28,5 — und in Stendal 28,6 Verstorbenen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate September d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 24 Orten, unter diesen auch Wittenberg (366) und Stendal (397); — dieselbe blieb unter einem Prozent derselben in 17 Orten. Im Ganzen schied sich der Gesamtsterblichkeitsstand gegenüber dem Monate August d. J. bedeutend gebessert zu haben.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Die am Mittwoch in „Tivol“ hier selbst anberaumte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Landrat Graf d. Hauffville mit der Eröffnung einiger Generalien. Die Mitgliedszahl ist um 8 gestiegen, hiervon sind 5 ausgetreten und 3 durch den Tod abberufen worden. Zum Oben der letzteren erbebt sich die Versammlung von den Eigen. Bei Festsetzung der Vereinstage wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, im Februar nächsten Jahres wieder ein Vereinsfest zu arrangieren, zu dem namentlich eine größere Beteiligung seitens der ländlichen Mitglieder wünschenswert erscheint. Mit den Vorarbeiten der Ausgestaltung dieses Festes wird eine dreigliedrige Kommission betraut, die über Zeitpunkt und Arrangierung des Festes mit Vorschlägen an den Vorstand herantreten soll. Für die übrigen Vereinstage ist der 16. November und 13. Dezember nächsten Jahres in Aussicht genommen. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme mit 1361 M., in Ausgabe mit 1507 M., ab, mithin ist eine Unterbilanz in Höhe von 146 M. vorhanden und erklärt sich diese zum größten Teil aus einer Zuwendung an den diesigen Jägerverein anlässlich der hier stattgefundenen bienenwirtschaftlichen Ausstellung. Das Reinerlöb des Vereins befreit sich auf 16653 M., gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 43 M. — Die Vorstandswahl ergibt die Wiederwahl der früheren Mitglieder. — Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, ob auch diesmal wieder eine Subvention von der Landwirtschaftskammer erbeten werden soll und zu welchem Zweck, entscheidet sich die Versammlung nach kurzer Diskussion für Bullenprämierung. — Ein Vorschlag, im Sommer eine Feldbesichtigung vorzunehmen, fand seitens der Anwesenden günstige Aufnahme und wurden hierzu als besonders geeignet die von Zimmermannschen und Köbeldorfer Ländereien empfohlen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Der Wert der Bienenzucht für den Nationalwohlstand im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen“ referierte Herr Lehrer Herrmann Spergau. Derselbe verbreitete sich zunächst über den allgemeinen Nutzen der Bienenzucht, die für den Imker eine überaus löbende Nebenbeschäftigung sei. Imker haben sich verschiedentlich Vorurteile gegen die Bienenzucht herabgebildet, die zum größten Teil unbegründet sind. So fürchten sehr viele Anfänger die Stiche der Bienen, sowie ferner auch die Anschaffungskosten für Bienenhäuser und dergleichen. Was das letztere anbelangt, so ist wohl als selbstverständlich vorauszuführen, daß ein Anfänger sich vorerst über das Wesen und Treiben der Bienenöcker genau orientiert haben muß. Bewertet er diese keine theoretischen Kenntnisse im Praktischen, im Verkehr mit seinen Bienenöckern, so ist gewiß, daß ihn diese in genannter Weise nicht beschäftigen werden. Infolge der Anpruchslosigkeit der Bienen sind ferner die Anschaffungskosten so gering

daß sie im Verhältnis zu dem in Aussicht stehenden Gewinn nirgends erheblich zu bezeichnen sind. Trotz der vom Landwirtschaftsministerium an bienenwirtschaftliche Vereine gewährten Subventionen hat sich dennoch keine Zunahme der Bienenzucht bemerkbar gemacht. Wenn man nun bedenkt, daß wir jährlich fast 2 Mill. Mk. für Honig und Wachs dem Ausland zuführen, um unsere Bedarf zu decken, so ist es wohl begründet, daß eine Weiterverbreitung der Bienenzucht angelehrt werden muß. Daß der Landwirt, zumal wenn er Döhlkühler ist, nicht geringen Nutzen aus der Bienenzucht zieht, ist wohl schon hinreichend bekannt und erübrigt es sich, auf dieses Thema näher einzugehen. Doch auch der städtische Wert der Bienenzucht sei nicht vergessen, indem der Imker durch den Verkehr mit den Bienen gewonnen ist, etwaige Leidenschaft abzustreifen, somit durch die Bienenzucht gute Hausväter und treue Staatsbürger erzogen werden. Dem Vortragenden wurde seitens des Herrn Vorsitzenden für seine interessanten Ausführungen der Dank der Versammlung zu teil. An das Gehörte schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der u. a. Herr Deconomierat Kraag anfragt, welche Sträucher oder Pflanzen sich wohl am besten für die Bienenzucht eignen würden. Herr Lehrer Herrmann betonte, daß es sehr wesentlich für die Bienenzucht sei, wenn die Landwirte den Imkern durch Anbau stark honigender Pflanzen und durch längeres Stehenlassen in der Blütezeit entgegenkommen würden. Empfohlen werden könne Rapsfeld, Erbsen, Bohnen, sowie Fenchel, Raps, Geparsette u. a. Nachdem Herr Deconomierat Kraag noch angeregt, in der diesigen Winterschule einige Stunden des Lehrplans für Belehren über Bienenzucht zu verwenden, damit die jungen Leute auch hierüber orientiert seien, wurde nach kurzer Pause zum letzten Punkt der Tagesordnung übergegangen.

„Die Haftung der Landwirte für Tiereschäden“ im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und Vorschläge zur Abänderung dieses Paragraphen. Referent Herr Kreisamtmann a. D. Scriba, Syndikus der Landwirtschaftskammer, führte im Anschluß an obigen Vortrag die bezüglichen Gesetyparagraphen an, die für den Bienenzüchter von Wichtigkeit sind, so auch ein Landgerichtsurteil gegen einen Imker, dessen Bienen in der Nähe arbeitende Leute belästigt und getöhen hatten, so daß diese die Arbeit verlassen mußten. Der Imker wurde für den entstandenen Schaden haftbar gemacht. Sodann ging Redner zu der Fragestellung des Tierbesizers für verursachten Schaden und Verletzungen über, wie diese im § 833 des Gesetzes begründet ist und deren scharfe Fassung namentlich von Landwirten recht unangenehm gefühlt werden mußte. Unter Ausführung einiger erläuternder Beispiele, in dem fast ohne Ausnahme der Tierbesitzer haftbar gemacht wurde, beleuchtete der Herr Vortragende die Punkte des Paragraphen mit anerkenntniswerter Klarheit. Daß in letzter Zeit vom Reichsgericht einige Milderungsmomente in Anwendung gekommen sind, so u. B. bei eigenem Verschulden des Verletzten, unwillkürlichen Bewegungen des Tieres usw., wird doch die Notwendigkeit nicht ausgeschlossen, eine Milderung dieses Paragraphen im Interesse der Landwirtschaft anzustreben. Bereits im Februar d. J. habe der Deutsche Landwirtschaftsrat einen Beschluß über diese Abänderung gefaßt und ist derselbe bereits dem Bundesrat zur Genehmigung zugegangen, so daß der Hoffnung einer baldigen Abänderung des Paragraphen Raum gegeben werden kann.

Lebhafter Beifall und Dank wurde dem Herrn Vortragenden für seine schätzenswerten Mitteilungen spendet. In der sich anschließenden Diskussion kam noch die Haftung der Automobilisten zur Sprache und gaben mehrere Redner in scharfen Worten ihren Unwillen über den Automobiliunfall Ausdruck, der namentlich von der Landwirtschaft immer häufiger empfunden werde. Nachdem noch Herr Landrat Graf d. Hauffville mitgeteilt, daß Herr Deconomierat Kraag demnächst eine genossenschaftliche Versammlung abhalten will, zu der der Kreisverein eingeladen ist, wurde die Versammlung kurz nach 6 Uhr geschlossen.

Aus den Freiren Merseburg und Querfurt
§ Lügen, 6. Dez. Ein eigenartiger Brauch hat sich in dem benachbarten Wachsenitz und dem eingepfarrten Söbeken erhalten. Dort werden die an Kirche, Pfarre und Schule zu entrichtenden verschiedenen Zinsen und Renten am Montag nach dem 1. Adventsonntag bezahlt. Der betreffende Tag, der allen Gemeindegliedern als Zinsstag bekannt ist, wird morgens 9 Uhr eingeleitet. Der Dreizehntage hat den Zinsfussmann zu geben und verschiedene Dreizehntage hat berechtigt, daran teilzunehmen.

W. Spergau, 7. Dez. Der Zirkus A. Bügler aus Münchweiler ist heute hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen im Söbeken Saale Vorstellungen geben. Leider hindert die Witterung, die mitgebrachten 20 Pferde im Freien zu bewundern. Die Gesellschaft wird sich dabei auf atrotatische Künste und mimische Darbietungen beschränken

mögen. Die Gesellschaft, der von Landa, ihrem letzten Aufenthaltorte, ein guter Ruf vorangeht, wird sich von hier weiter nach Lügen begeben.

Die verwüdete Mandschurei.

In den letzten Tagen erst meldete wieder ein Telegramm aus Wudun, daß die Mandschurei durch den Krieg schwer leide. Eine anschauliche Schilderung von der furchtbaren Verwüstung, die das Land betroffen, gibt im „New York Herald“ Francis W. Gallogh in einem Briefe aus General Mitschenkos Lager.

„Vor einem Jahr“, so schreibt er, „führte der Zug von Liaungang nach Wudun durch ein gut angebautes Land. Die Begetation, die dem Lande weiter im Süden einen strengeren Charakter verliehen, wendete sich hier nordwärts und bildete nur eine dünne geschädigte Rinde am Horizont. Die Wegetation des Landes hatte seinen Reichtum, der sich in Form von befruchteten Wohlstand, viele Streden feiner angebauteu Landes waren mit Hirse, Mais, Weizen, Gartenerzeugnissen und Getreide befrucht. Auch die Häuser zeigten von Wohlgehalt, die Dörfer waren solide gebaut, und die gedämmten Häfen enthielten alles was die Dörfer brauchten. War eine Verbindung mit der Stadt nötig, so zog die Karawane von den Dörfern nach Liaungang, täglich wurden die Vorbereitungen dazu getroffen. Die Wagen wurden geölt, angebesen und gepackt mit Mandshorvat für die ganze Reise mitgenommen. Vor Morgengrauen brach denn die Karawane an einem Wintertage auf; denn nur im Winter sind die Wege hart. Wochenlang wartete man zu Hause auf die Heimkehr. Diese jährliche Fahrt bildete die Romantik im Leben des mandshurischen Bauern. In den Dörfern gab es nicht viele arme Leute. Jeder hatte reichlich Schweine und andere Haustiere, welche Vieh hielt, um den Bedarf an Getreide, Zuleben, Mais Genüsse; die reicheren Leute hatten Obst und Blumen. Das Tempel, Altäre und Nischen trafen einen Einblick von Aufmerksamkeit herab. Die Landbevölkerung schien zufrieden zu sein, denn ihre Bedürfnisse waren gering.“

Jetzt ist die Straße zwischen Liaungang und Wudun völlig verändert. Sie ist jetzt bis zum Anschlag so breit wie früher. Das große Meer ist hier entlang gezogen. Alle hundert Meilen sieht man auf den Rändern eines toten Meeresbades der Herdes, das in weiten Umkreisen mit Vieh verpackt, Kräfte und Dorfbau fallen über den Rand her, denn die letzteren haben sonst nichts zu treffen, da ihre Herden gelassen und die Dörfer verlassen sind. Wo früher Frieden und Überflutungen herrschten, ist jetzt alles zerstört. Jedes Haus ist leer. Viele Menschen sind mit Beinen beworfen, an die Hände abgehauen, und in den Häusern liegen russische Soldaten. Alles Soldaten der Fenster ist aus Frennung verbannt. Das Schwert ist bedenklich, die Gärten sind leer wie ein Acker auf dem Bänderer, der abwechselnd von Furcht und Mitleid ergriffen wird. Er fühlt sich in die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges zurückversetzt, als wüderete er eine Straße entlang, die damals ein feierliches Meer gezogen. Einmal sah ich zwei wild aussehende Ghinesen zwei Vorkäse entfallen, die wohl für Futter verboxen gehalten habe; als sie aber mich und meine hochschonendmannz erblickten, ließen sie sofort davon und verließen mich.

Man trifft oft friedliche Ghinesen-Familien, die ihr Haus verlassen. Manchmal ist es die Bevölkerung ganzer Dörfer, die fortwandert. Bei fast allen diesen Trupps trifft man eine alte Person. Sehr oft ist es eine schwächliche Alte, die von ihrem Entschließen gefährt wird. Können die Alten nicht mehr gehen, so werden sie getragen. Dieses ist für die junge Leute die auf einer mit Stroh bedeckten Stiege eine alte Frau tragen. Die alten Männer werden oft zur Bewandung des Hauses zurückgekehrt, aber die Frauen bleiben nicht zurück, weil sie glauben, daß sie nicht sicher unter den Soldaten wären. Natürlich gibt es in jedem Meer Kampfen, und man darf nicht vergessen, daß es im russischen Heere viele Weibsammeier und Wadshissen gibt; aber ich habe in den zwei Monaten, die ich beim russischen Heere bin, niemals gesehen, daß Frauen befristet, oder gebürt, daß sie schicklich behandelt wurden.

Wie dem aber auch sei, die Japaner erfreuen sich keines guten Rufes. Die Ghinesen bekennen offen, daß sie feindlichen Willens sind, daß sie entschlossen haben, daß sie weniger für die Bienen beschützen und die Eingeborenen schlechter behandeln, als 1895 bis 1904. Sie sollen den Befehl erteilen lassen, die Ghinesen dürfen nur seinen Besitz die Stiche („Kochung“) abnehmen. Wahrscheinlich wollen sie dadurch ihre Stellung verbergen. Wenn dieser Befehl wirklich erlassen ist, so wären seine Folgen verhängnisvoll für die Ghinesen, denn wenn die Erde nicht in den nächsten Tagen abgeteilt wird, muß die Provinz einer Hungersnot entgegengehen. Die Japen haben den Eingeborenen verboten, die Hirse zu säen, und ich habe auch hier und da Leute bei der Erde gehen; aber diese ist ein großer Teil der wertvollen Erde durch den Durchzug der Heere, besonders der Kavallerie vernichtet, und fast der ganze Rest verunreinigt und wird, da die Bevölkerung geflohen ist, wahrscheinlich nie geerntet werden.

Ich glaube, die Russen haben die reichliche Aussicht, den Eingeborenen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, aber wenn 100000 sterbende und hungernde Leute durch eine religiöse Angst sterben, so werden noch viel allgemeinere Beschlüsse nicht verhindern, daß die Bevölkerung aus ihren Heimstätten vertrieben wird. Ein Freund erzählte mir, ein Soldat habe für eine Kuh ein Viertel des stähligen Preises geboten. Als der Ghinese sie dafür nicht lassen wollte, nahm der Soldat einfach das Tier und lagte gleichsam tödlich: „Es ist besser, Du nimmst das wenig, als wenn die Japaner sie töten lassen und Du nimmst sie.“

Jetzt sind etwa 50 Dörfer städtisch von Wudun von ihren Einwohnern verlassen, und die alte Hauptstadt beherrscht etwa 15000 Flüchtlinge; dabei kommen täglich mehr ein. Einige haben Verwandte in der Stadt, aber viele sind ohne Verwandte und würden Hungers sterben, wenn nicht barmherzige Leute sich ihrer annähmen. Die religiöse Beschränktheit-Weltung ist hier, aus Unwissenheit in die Eingeborenen aber ihre Mittel sind herabgesetzt. Der chinesische Gouverneur hat auch einen Hilfsfonds geschaffen, zu dem die reichen Kaufleute beigetragen haben, aber die sieben Mandchurinen, in deren Händen die Verteilung liegt, werden wahrscheinlich nur sich selbst unterstützen. Und wenn zwei große Heere zum großen Teil von dem Lande leben, muß Hungersnot eintriften, oder es müssen — Hunderte bei der Straße des Winters sterben gehen. Die überlebenden in viele tote Menschen und Tiere unbegraben auf den Straßen liegen und abstaubende von Leuten nur düffig mit Erde bedeckt sind, wäre es kein Wunder, wenn auf die Hungersnot auch noch Seuchen folgten.“

Anzeige n.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Wittwoch früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber kleiner **Emil** im zarten Alter von 3 1/2 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an.

August Rothe u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag von Kirchstraße 8 aus statt.

Todes-Anzeige.
Am Dienstag abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwägerin, Urgroßmutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau **Louise Steltzner** geb. Kochm. 11. im 82. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag abend nachmittags 8 Uhr vom Friedhof aus statt.

Bekanntmachung.
Die Versteigerung mehrerer Lose zu einer Postpalatadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren Deutschen Postamt nicht gestattet.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 12. Dezember 1904,
abends 6 Uhr.

Auktion.
Sonnabend den 10. Dez. d. J.,
von vorm. 9 Uhr an,
wobei ich im Restaurant „zur guten Quelle“

Auktion.
Sonnabend den 10. Dez.,
vormittags von 9 Uhr an,
öffentlich ist im

Holz-Auktion.
60-70 Weichhölzern, für Stellmacher
geeignet, eine harte Weichhölzelpappel so
wie eine größere Partie verschiedene Holz-
röhren sollen

Straßstraße 11
obere Wohnung für 200 Mark zu vermieten
und am 1. April 1905 zu beziehen.

Wohnungen zu vermieten!
Weiße Mauer 21, 2. Etage und Mans-
sarde dahelbst. Zu erfragen bei
Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17.

Steinstraße 5
Wohnung, große Stube, Kammer u. Zubehör,
zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Hofwohnung
für umzugsfähiger sofort an ordentliche Leute zu
vermieten
Brennstraße 17.

Wohnung
per 1. Januar zu ver-
mieten.
A. Brauer, Sand 1.

Wohnung
in ruhigem anständigen Hause. Offerten unter
J. B. an die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. April 1905 Wohnung von etwa 3
Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
Offerten mit Preisangabe unter **B. L.** bis
10. d. M. an die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung,
Platz des Marktes, für jedes Geschäft passend,
zu vermieten. Offerten bitte unter **P. T.** in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2500 Mark
1. Januar anzuleihen
Granhofstr. 6.

Wohlfahrt 3 teil Dienstm.
für preiswert zu verkaufen
Schmalstr. 5.

Weihnachtsgeschenk.
Großes Grammophon billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlag-Zither,
neu, billig zu verkaufen
Breitstraße 7.

Christbäume
verkauft
C. Schinke.
Verkauf im Hause des Holzhändlers Kopf,
Galleischestraße.

Christbaumgeldäut,
3 stämmig, Preis wie Markt bezogen 125 Mk.
von 3. Brief. Darleihen, ist zu haben bei:
Frau Auguste Berger,
Entenplan 6 und Goltbardestraße 18.

Christbäume,
bayerische Edelmannen und Nichten, in aller
Größen, auch für Kirchen und Vereinszwecke
passend, verkauft wie alljährlich im Gasthof
„Zur grünen Linde“.

G. Ringel.
Markttas Stand am „Roten Stroh“.

**Speise-
und Futterkartoffeln**
verkauft
H. Schmidt,
Biegelei, Galleischestraße.

Kartoffeln,
gute mehrfache, im ganzen und einzelnen frei
Haus empfiehlt
O. Schumann, Winkel 6.

Kalbfleisch
(das Pfd. 50 Pf.) empfiehlt
L. Nürnberger.

Schlachte
Sonnabend 2 Schweine
und verkaufe

**Wurst a Pfund 70 Pf.,
Fleisch a Pfd. 60 Pf.**
Sonnabend früh von 8 Uhr ab
Wellfleisch.
Ad. Anderssohn,
Hofbräuhausstr. 3.

Weihnachts-Offerte
Empfehle
**Wagen u.
Wagen**
Alle Sorten
Waren
in großer Auswahl,
billige Preise.

Karl Leisinger,
Korbmachermesser, an der Gasse 1.

**Wagen u.
Wagen**
Alle Sorten
Waren
in großer Auswahl,
billige Preise.

Karl Leisinger,
Korbmachermesser, an der Gasse 1.

Postgeflügel, fr. gef. fette Gans
ab 3 Enten Mk. 5,00 franco.
Kuhbutter, 9 Pfd. netto Mk. 5,00 franco.
Anna Spitzer, Probusna, via Breslau.

Säpfebern mit den Daunen
sind abzugeben, auch in kleineren Sorten.
„Gasthof zum Kronprinz“,
Dürrenberg a. S.

Täglich frische Saftbrotzeln
empfiehlt
E. Auermann,
Bäckermesser, Breitstraße 20.
Auch werden dahelbst Leute zum Brotzel-
tragen angenommen.

Weizenmehle,
beste abprobierete Qualitäten, sowie alle andern
Bäckwaren
zu billigen Tagespreisen empfiehlt
A. Speiser,
Bretterstraße 7.
Mitglied des Galleischen Rabatti-Sparvereins.

Mitesser,
Blättern, Puffeln, Hautauschläge verur-
sachen jedes Gesicht, darum wachte man sich
täglich mit „Lassar's“ Hautmittel, 2 fl. 50 Pf.
Altencht. **W. H. Kienlich,**
Aldier-Drogerie, Markt 23 (Entenplan).

Seidel & Raumanns
weltberühmte
Nähmaschinen,
Schmid's
Patent-Waschmaschinen,
John's Dampf-Waschmaschinen,
Wringmaschinen.

besten Qualität, empfiehlt unter Garantie billig
H. Baar, Markt 3.
Reparaturen an Wringmaschinen werden
sogleich ausgeführt.

Unsere
**Jahr- und
Orientierungsbuch**
1905

512 Spalten stark, Oktavformat,
sehr reichhaltig illustriert und mit
8 bunten Vollbildern, ist erschienen,
und kostet für unsere Abonnenten

nur 50 Pfg.
Expedition
des
„Merseburger
Correspondent“,
Oelgrube 5.

Marine-Verein.
Sonnabend 8 1/2 Uhr in der „Guten Quelle“
Bersammlung.

Wichtige Tagesordnung. 11 a. Aufschluss
zu die Vereinigung Leipziger Marine-
Vereine zu Kiel. Das Verbleiben sämtlicher
Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein.
Sonnabend den 10. d. M.
abends 8 1/2 Uhr, in der
„Reichstrone“
Haupt-Versammlung
Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Banorama.

Diese Woche
Der Harz. I. Teil.
Reichte Woche:
Prinz Heinrich-Reise Amerika.

Familienabend
der Domburggemeinde
Montag den 12. Dezember,
abends 8 Uhr,
im „Tivoli“.

1) Musikalische Vorträge.
2) Ansprache: Das Adventsfeiern der Völker.
(Rector Wuttke).
Gäste sind willkommen.

BelleVue.
Sonntag den 11. Dez. cr.,
abends 8 Uhr,
Gr. Extra-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).

Nach dem Konzert
Ball.

Müllers Hotel
am Bahnhof.
Sonnabend den 10. u. Sonntag
den 11. Dezember 1904,
Grosses
Konzert

der Kapelle des Wiener Kapellmeisters
Herrn **Karl Lindner.**
Von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.
wiederholt ausgezeichnet.

Vorzüglich gewähltes Programm.
Beginn an beiden Tagen 8 Uhr
abends.
Entree 30 Pf.

Schultheiß.
Süde und moigen
frische Wahlenfischeln.

Schützenhaus.
Heute Salzrippchen,
ff. Schweinsschmalz
u. Wurstfest.
Karl Landgraf.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Menzel's Restaurant.
Sonnabend
Schlachtefest.

Gasthof zur grünen Linde.
Feitag den 9. Dez.
Schlachtefest.
frische Wurst außer dem Hause.

Heute
Schlachtefest.
F. Dahn.

Bäckergerfelle
sucht zu Weihnachten Ausbillsarbeit. Näheres
in der Exped. d. Blattes.

Fabrikarbeiter,
24-30 Jahr alt, ordentlich und fleißiger
Mann, wird in dauernde Stelle gesucht.
Adressen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter
„Fabrikarbeiter“ durch die Exped. d. Bl.

dem „Jense“-Sitzungsfeier
im „Tivoli“ vereinfacht
verkauft. Es wird gebeten, denselben beim
Verensboten **Landrock, Galleischestraße 8,**
umzutauschen.

Gold-Manifattentypen mit eingestrichen
Opal ist (mög-
lichst) in zwei Hälften verloren worden.
Abzugeben gegen Belohnung
Galleischestraße 22, part.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 289.

Freitag den 9. Dezember.

1904.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei liegen keine neuen Meldungen vor. Nur die Schusswunden machen da und dort ihre Streifzüge und rauben und zerstören, was nicht niert und nagelfest ist. So wird wieder vom Dienstag aus dem russischen Hauptquartier gemeldet: Schusswunden unter dem berühmten Anführer Tuliskan haben die russische Frontlinie überschritten, stehen 150 Werst östlich von Zieling und erwarten nur den geeigneten Moment, um die Eisenbahnlinie zu zerstören. Die feindlichen Bewohner der Gegend wurden von einer Panik ergriffen und verließen in großer Menge ihr Heim; sie eilen nach Nuiden, um bei den Russen Schutz zu suchen. Ein gefangener Schusswunde gekand, er sei vor einigen Tagen aus Liaungang angekommen und habe aus russischen Waggons Zündschnüre gehohlet. Man fand 500 Fuß solcher Schnur bei ihm. Von ihm bereits angelegte Anschläge auf die Eisenbahn waren mißlungen. Der Wachdienst ist russischerseits bedeutend verschärft worden.

Russen und Japaner richten sich für den Winter ein. Die Häuser der in der Nähe der Frontlinie liegenden Dörfer werden ausgebessert und Häuser errichtet. Brunnen werden gehohlet. Alles weist, nach einer „Reuter“-Meldung, darauf hin, daß die Japaner in der gegenwärtigen Stellung zu überwinteren gedenken. Die Kälte schade den Japanern nicht; sie hätten nur wenige Feinde.

Eine Feldlager-Abzweigung bringt ein Bericht des Londoner „Standard“ aus dem japanischen Hauptquartier. Darin heißt es: Vor der japanischen Front liegt ein Hügel mit einer Höhle, die bei Tage von den Japanern, bei Nacht von den Russen benutzt wird. Die japanische Feldwache ließ vor einigen Tagen abends beim Abmarsch eine Flasche Skognal und ein köstliches Briefchen zurück mit der Klage, daß die Freunde auf der feindlichen Seite die Höhle in schmuggelnde Verfassung hielten, was jedoch für die Gesamtheit beider Parteien unerwünscht sei. Die Fortsetzung blieb nicht unbeachtet. Als am folgenden Morgen die Japaner wieder einrückten, fanden sie die Höhle sauber ausgefegt und in bester Ordnung. Die Russen hatten einen Kubel und ebenfalls ein Briefchen zurückgelassen, worin es hieß, man habe gehohlet, die Japaner behandelten die Gefangenen schlecht und töteten sie zuweilen. Daran knüpfte sich die Bitte um Aufklärung. Am folgenden Abend fanden die Russen dann einen japanischen Brief vor mit der Versicherung, die Gefangenen würden im Gegenteil sehr gut behandelt. Als Illustrationen lagen Photographien bei, worauf die russischen Gefangenen und japanischen Soldaten in gemüthlichem Verkehr dargestellt waren und die Russen Zigaretten und andere Annehmlichkeiten erhielten. Seitdem dauert dieser friedliche Nachrichtenaustausch zwischen beiden Heeren fort. Die japanische Front besteht aus einer Reihe unterirdischer Dörfer, worin sich die Truppen äußerlich behaglich einrichten. Es wird fortwährend hier und da schärmigelt, von einem Vornarsch ist jedoch vorzueinander nichts zu hören.

Vor und in Port Arthur geht es weniger gemüthlich zu. Die Japaner wollen beobachtet haben, daß die Besatzung von Port Arthur an Mannschaften Mangel habe. Die Belagerungsarbeiten um das Fort Sungschusan und die östlichen Forts machen rasche Fortschritte. Man glaubt japanischerseits, daß ein allgemeiner Sturm bevorstehe und erfolgreich sein werde.

Ueber die Beschädigung der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe erhielt die japanische Gesandtschaft in London folgende amtliche Depesche: Wie von der Belagerungsarmee von Port Arthur berichtet wird, begannen die Marinergeschütze am 3. Dezember die russischen Schiffe zu bombardieren. Man beobachtete, daß mehrere Schiffe, namentlich die „Bojeda“ und „Retowisan“ wiederholt getroffen wurden. Am Nachmittag des 4. d. M.

wurde ein russisches Pulvermagazin südlich von Bajuschan getroffen und explodirte, wodurch eine über zwei Stunden dauernde Feuerbrunst angefaßt wurde. Am 5. übte das Bombardement ebenfalls seine Wirkung auf die russischen Schiffe einschließend der „Bojeda“ aus, die eine Stunde lang dicken Qualm von sich gab. Die Belagerungsarbeiten gegen Sungschusan und die östlichen Forts dauern Tag und Nacht fort. Wie eroberten zwei Schnellfeuer-Geschütze in der Kaponomie von Krungtschan. Am 6. Dezember früh erneuerten die schweren Geschütze das Bombardement der russischen Schiffe mit befriedigendem Erfolg. Das Bombardement dauert noch fort. — Während der andauernden Beschädigung Port Arthurs bemerken die Belagerer vom 203 Meter-Hügel aus, daß ein russisches Panzerschiff im Hafen der Stadt sich hart auf die Seite neigte. Infolge Nebels konnte man das Schiff jedoch nicht genau erkennen.

Von den russischen Schiffen im Hafen von Port Arthur ist nach amtlicher Meldung aus Tokio die „Bojeda“ gesunken und der „Retowisan“ schwer beschädigt.

In Petersburg scheint die optimistische Stimmung bezüglich Port Arthurs endgültig verflohen zu sein. Ein Petersburger Telegramm besagt nämlich, Port Arthur gelte dort als verloren, und der Fall werde baldigst erwartet. Erfolge dieser, so werde die baltische Flotte unabweisbar werden.

Die Organisation einer japanischen Artillerie- und Freiwilligen-Truppe ordnet eine am Dienstag in Tokio ergründete kaiserliche Verfügung an. Frühere Offiziere und Mannschaften werden zum Eintritt in dieselbe aufgefordert.

Ueber die Lage in Wladivostok wird telegraphiert, die neuen Befestigungsarbeiten seien völlig beendet. Die Garnison sei erheblich verringert, da die besten Truppen mit Verweis nach der Mandschurei abgingen. An der Zusammenstellung der in Teilen mit der Bahn eingetroffenen Torpedoboote werde Tag und Nacht gearbeitet.

Auch in Dikora bereiten sich die Russen zu energischem Widerstand vor. General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Die russische Frontlinie ist durch die russischen Truppen in der Gegend von Söngchin durch den russischen General Bernow gestaltete Söngchin zu einem stark widerstandsfähigen Plage; er verfügt über 13 schwere Geschütze und zwei Schnellfeuerbatterien und beherrscht die wichtigeren Pässe.

Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Schreier kritisierte in scharfer Weise die Amtsführung des Ministerpräsidenten, welcher eine Nationalität gegen die andere ausspiele und den Klerräten zur Hilfe komme. Er befürchte von der Sanftionierung des niederösterreichischen Schulgesetzes eine schlimme Rückwirkung auch auf andere Provinzen.

Italien. Zu dem letzten Generalausschuss in Italien äußerte sich Ministerpräsident Giolitti am Dienstag im römischen Senat weiterhin: Wenn die Regierung bei dem Auslande im September Gewalt angewendet hätte, würde sie der Monarchie und der Ordnung einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Die länderlichen Arbeiterverbindungen seien zu einem wirtschaftlichen Fortschritt auf der Grundlage des Vereinigungsrechtes, welches durch das Gesetz garantiert sei, gegründet. Alle Länder seien übrigens in einer Periode sozialer Umwandlung, weil die Arbeiterklassen den Wunsch haben, besser zu leben, und da der dritte Stand Fortschritte gemacht habe, wolle der vierte das auch, und sein Gesetz könne diese Bewegung aushalten. Die Monarchie sei, wie auch Garrier gefügt habe, die Grundlage der Einheit Italiens, die republikanische Form würde das Land spalten und es zu neuer Knechtschaft führen; die Monarchie müsse verteidigt werden, nicht dadurch, daß man auf die Massen schieße, sondern, daß man sie unseren Einrichtungen geneigt mache, und dadurch, daß wir selbst den sozialen Fortschritt fördern.

Belgien. Ein Konflikt droht in Belgien zwischen dem König und dem Kabinett auszubrechen. In der Deputiertenkammer interpellirte am Dienstag die liberale Opposition den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister über die Veröffentlichung eines Schreibens, das König Leopold an den Kriegsminister gerichtet hat und worin er die Notwendigkeit der Einführung der persönlichen Wehrpflicht betonte. Guymans führte aus die Veröffentlichung des persönlichen, an den Kriegsminister gerichteten Schreibens sei eine Taktlosigkeit, und die Erörterungen, die der Minister an das Schreiben geknüpft habe, seien eine Rücksichtslosigkeit. Der Ministerpräsident hatte nämlich in einem Interview mit einem Vertreter des offiziellen „Journal de Bruxelles“ erklärt, trotz der Vorliebe des Königs für die Wehrpflicht werde die Regierung das Militärgesetz nicht ändern. Guymans forderte den Minister auf, die Ministerbank zu verlassen, da er die Ansichten des Königs über die Erfordernisse der Landesverteidigung nicht teile. Die Minister Demet und Wofse suchten das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen. Die Debatte ist vertagt.

Rußland. Der russische Minister des Innern Fürst Mirsky, hat die Erlaubnis zur Herausgabe von 12 neuen liberalen Zeitungen in verschiedenen größeren Städten Rußlands erteilt. Das Petersburger Bezirksgericht verurteilte den Herausgeber des „Grashdanin“, Fürsten Mescherski, wegen politischer Verächtlichkeit des Drefischen Adelsmarschalls Stachowitsch zu zweiwöchentlichem Arrest auf der Hauptwache. — Die Eröffnung des finnischen Landtags findet am 9. d. M. statt. — Die fünf verbannten Abgeordneten Feldman, Lundenius, Mechelin, Kristerson und Segerstrol sind Dienstagabend in Helsingfors eingetroffen und am Bahnhof von einer überaus großen Menschenmenge empfangen worden.

Spanien. Als Urheber des Bombenattentats in Barcelona wurden von einer Dirne mehrere Anarchisten bezeichnet. Die Betroffenen wurden darauf verhaftet.

Serbien. In Serbien gelang es dem bisherigen Ministerpräsidenten Gruitch endlich, ein Kabinett aus älteren Mitgliedern der gemäßigten Gruppe zustande zu bringen. Das Kabinett, obgleich aus dem Wunsch entstanden, die Supremacia nicht aufzulösen, scheint doch sofort zu dieser Maßregel greifen zu müssen. Die Auflösung wird also schon für die nächsten Tage erwartet.

Mittel- und Südamerika. In Venezuela

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die

Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Schreier kritisierte in scharfer Weise die Amtsführung des Ministerpräsidenten, welcher eine Nationalität gegen die andere ausspiele und den Klerräten zur Hilfe komme. Er befürchte von der Sanftionierung des niederösterreichischen Schulgesetzes eine schlimme Rückwirkung auch auf andere Provinzen.

Italien. Zu dem letzten Generalausschuss in Italien äußerte sich Ministerpräsident Giolitti am Dienstag im römischen Senat weiterhin: Wenn die Regierung bei dem Auslande im September Gewalt angewendet hätte, würde sie der Monarchie und der Ordnung einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Die länderlichen Arbeiterverbindungen seien zu einem wirtschaftlichen Fortschritt auf der Grundlage des Vereinigungsrechtes, welches durch das Gesetz garantiert sei, gegründet. Alle Länder seien übrigens in einer Periode sozialer Umwandlung, weil die Arbeiterklassen den Wunsch haben, besser zu leben, und da der dritte Stand Fortschritte gemacht habe, wolle der vierte das auch, und sein Gesetz könne diese Bewegung aushalten. Die Monarchie sei, wie auch Garrier gefügt habe, die Grundlage der Einheit Italiens, die republikanische Form würde das Land spalten und es zu neuer Knechtschaft führen; die Monarchie müsse verteidigt werden, nicht dadurch, daß man auf die Massen schieße, sondern, daß man sie unseren Einrichtungen geneigt mache, und dadurch, daß wir selbst den sozialen Fortschritt fördern.

Belgien. Ein Konflikt droht in Belgien zwischen dem König und dem Kabinett auszubrechen. In der Deputiertenkammer interpellirte am Dienstag die liberale Opposition den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister über die Veröffentlichung eines Schreibens, das König Leopold an den Kriegsminister gerichtet hat und worin er die Notwendigkeit der Einführung der persönlichen Wehrpflicht betonte. Guymans führte aus die Veröffentlichung des persönlichen, an den Kriegsminister gerichteten Schreibens sei eine Taktlosigkeit, und die Erörterungen, die der Minister an das Schreiben geknüpft habe, seien eine Rücksichtslosigkeit. Der Ministerpräsident hatte nämlich in einem Interview mit einem Vertreter des offiziellen „Journal de Bruxelles“ erklärt, trotz der Vorliebe des Königs für die Wehrpflicht werde die Regierung das Militärgesetz nicht ändern. Guymans forderte den Minister auf, die Ministerbank zu verlassen, da er die Ansichten des Königs über die Erfordernisse der Landesverteidigung nicht teile. Die Minister Demet und Wofse suchten das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen. Die Debatte ist vertagt.

Rußland. Der russische Minister des Innern Fürst Mirsky, hat die Erlaubnis zur Herausgabe von 12 neuen liberalen Zeitungen in verschiedenen größeren Städten Rußlands erteilt. Das Petersburger Bezirksgericht verurteilte den Herausgeber des „Grashdanin“, Fürsten Mescherski, wegen politischer Verächtlichkeit des Drefischen Adelsmarschalls Stachowitsch zu zweiwöchentlichem Arrest auf der Hauptwache. — Die Eröffnung des finnischen Landtags findet am 9. d. M. statt. — Die fünf verbannten Abgeordneten Feldman, Lundenius, Mechelin, Kristerson und Segerstrol sind Dienstagabend in Helsingfors eingetroffen und am Bahnhof von einer überaus großen Menschenmenge empfangen worden.

Spanien. Als Urheber des Bombenattentats in Barcelona wurden von einer Dirne mehrere Anarchisten bezeichnet. Die Betroffenen wurden darauf verhaftet.

Serbien. In Serbien gelang es dem bisherigen Ministerpräsidenten Gruitch endlich, ein Kabinett aus älteren Mitgliedern der gemäßigten Gruppe zustande zu bringen. Das Kabinett, obgleich aus dem Wunsch entstanden, die Supremacia nicht aufzulösen, scheint doch sofort zu dieser Maßregel greifen zu müssen. Die Auflösung wird also schon für die nächsten Tage erwartet.

Mittel- und Südamerika. In Venezuela